

im Gewicht von drei Centnern mit dem ganzen Inhalte an Geld, das sich auf gegen 8000 M. belaufen soll, durch bis jetzt unbekannte Thäter mittelst Einbruchs gestohlen.

Geschehen am 25. Dez. Man meldet dem „Fr. J.“; Gestern erkrankten sieben Beamte der Bergisch-Märkischen Eisenbahn nach dem Genusse von Schnaps, welcher, von den Betreffenden selbst zubereitet, aus Versehen von Schierlingswurzeln hergestellt war. Einer der Unglücklichen, ein Weichensteller, hatte Schierling, in der Meinung, es zu haben, zur Zubereitung aus seinem Garten entnommen. Drei starben unter schrecklichen Krämpfen sofort, während die übrigen vier im Krankenhaus unter großen Schmerzen darniedergelegen.

(Schweden.) Eine echt moderne Schwedenheit hat sich kürzlich in Baden aufgezeigt. Ein anscheinend gut sitzter Mann, der den Namen Schulper führte, war zu einer Braut gelangt, und der Vater der Braut händigte ihm ein oder zwei Tage vor der Hochzeit die Mitgift seiner Tochter aus, die sich auf 117 000 Mark belief. Sogleich nach Empfang des Geldes löste sich Schulper ein Billet nach Paris und fuhr ab. Nach seiner Flucht entdeckte man aber, daß ein Theil der zur Heirath nötigen Papiere gefälscht war, worauf sofort der Vorstand der Pariser Polizei telegraphisch benachrichtigt wurde. Dieser verhaftete den Betrüger denn auch bei seiner Ankunft in Paris und fand den größten Theil des entwendeten Geldes bei ihm noch vor. Der Betrüger sieht nun seiner Bestrafung entgegen.

[Ein gewissenhafter Bericht.] In einer der letzten Sitzungen der belgischen Kammer der Abgeordneten gelangte ein Hund in den Saal und machte sich unter die Sitz. Mitten in der Rede eines Abgeordneten fing er an zu heulen und wurde nach einer kurzen Jagd vor die Thüre gesetzt. Der stenographische Bericht verzeichnet nun an der Stelle, wo der Redner durch den Hund unterbrochen wurde: „Bellum auf mehreren Bänken!“

[Dasselbe Wiederholung.] In der belebtesten Straße der Stadt, wo die schönen Läden sich befinden, geht Arm in Arm ein Paar. Die Dame wirkt in jede Auslage neugierige Blicke und bewundert die ausgestellten Herrlichkeiten. Möglicherweise vor einem Spiegelsalon, bleibt die Dame stehen, um mit Muße bewundern zu können. Aber der Gatte zieht sie fort: „Komm rasch, es ist so kalt, daß Stein und Bein zusammenfriert!“ Die Gattin folgt. Beim nächsten Laden, er gehört einem Juwelier, bleibt sie wieder stehen. „So komm doch“, mahnt wieder der Gatte, „sonst frieren wir an dem Trottoir fest, und ich bekomme gewiß den schrecklichsten Schnupfen!“ „Aber mein Freund“ entgegne die Gattin, „ich finde durchaus nicht, daß es so arg kalt ist!“ „Doch, doch! Und dann“ — der Gatte wirkt einen scheuen Blick auf die Preise der ausgestellten Schmuckstücke — „ist Alles hier so schrecklich theuer, daß es Einen auch noch aus den Läden heraus ganz kalt überläuft!“

Haltbarer Eisenkitt. Man mengt 3 Theile Kochsalz, 1 Theil gestoßenen Schwefel und 20 Theile fein gesetzte Eisenfeilspäne und röhrt die Mischung mit verdünnter Schwefelsäure (8 Theile Wasser, 6 Theile Schwefelsäure) zu einem weichen Brei an. Dieser anfangs kuetbare, nach 1—2 Tagen steinharte Leim wird auf die sorgfältig von Fett und Rosi bestreite Rüststelle aufgetragen, z. B. um eiserne Röhren mit einander zu verbinden oder Blasen und Löcken im Eisenguss auszufüllen.

Landwirtschaftliches.

* Neue Art, in Baumhäusern mit sehr schwerem Boden zu pflanzen. In der hiesigen Baumschule, deren Boden ein zwar falkhaliger, aber doch sehr schwerer Lehmboden, und zwar Schuttland aus dem braunen Jura ist, wollte es im Frühjahr 1877 mit dem Pflanzen in den im Laufe des Winters gesuchten Schlügen gar nicht gehen: der Boden

war durch die Fröste, deren Wir nur wenige stärker hatten, gar zu wenig gelockert und mürbe gemacht und hing sich an die Pfanzenspaten so stark an, daß absolut kein Widerkommen war und trotz aller Mühe die Pflanzung nicht gehen wollte. Da kam mein Sohn, welcher die Arbeiten in unserer Baumschule leitete, auf den Gedanken, mit unserem Erdbohrer, welcher etwa faustweite und 1 Fuß tiefe Löcher mache, ohne die Wandungen festzudrücken, für jeden Wildling ein solches Loch vorzubohren und die Erde dann durch lockeren oberen Boden zu erlösen. Es ging, allein der Bohrer riß beim Ausheben oft große Stücke Boden hervor und die Löcher wurden dadurch oft wieder eingefüllt.

Hier half nun ein einfaches praktisches Mittel. Bei unserer Eintheilung in Beete stehen immer 3 Wildlinge in einer Querrreihe (in 3 Längsreihen) auf einem Beet. Die Bäume sind im Quadrat gepflanzt. Bearbeitung und Pflege ist dadurch sehr erleichtert und wir befinden uns bei dieser seit 17 Jahren eingeführten Pflanzart ganz wohl. Nun wurden Bretter genommen, in diese 3 Löcher von der Seite des Erdbohrers eingelagert, die Bretter mit Querlaten zur besseren Befestigung versehen und nun diese Bretter genau so über das Beet gelegt, daß der Bodenende darauf stehen und die 3 Löcher für je 3 Wildlinge ausbohren konnte.

Nun ging die Sache vorzüglich; ich ließ sofort noch 3 Erdbohrer von Pieper in Moers kommen und nun bohrten drei Böglings vor, während die übrigen in die nun ganz passenden Löcher, die 0,30 M. tief und 0,10 M. weit waren, mit Compost und der oberen lockeren Erde des Beetes die Bäumchen setzen, welche dann angegossen werden und meistens ausgezeichnet angewachsen sind.

Es ist ein deutlicher Unterschied zwischen den zuerst mit Spaten und den später mit Bohrer gepflanzten Schlägen. An Arbeit wurde mindestens 50 Prozent und namentlich viel an Zeit und Mühe gespart.

Ich möchte diese Hilfe in der Noth zwar nicht jedes Jahr anwenden, allein es ist immer eine wichtige Sache, einen solchen Notbehelf, wenn er erforderlich ist, zu kennen. Durch das überlegte Brett wurde das Aufreisen des Bodens durch den Bohrer vollständig verhindert.

Reutlingen. Dr. G. Lucas. („Landwirtschaft und Industrie.“)

Der Regenwurm als Freund des Landwirts. Dieses Thier, welches vielfach als schädlich gilt, bringt Professor B. Henzen zu Ehren. Er beobachtete den großen Regenwurm, welcher bei Nacht und Frütem Wetter aus der Erde kommt, sich mit dem hinteren Ende in seiner Röhre hält und mit dem vorderen alles, was er an abgefallenen Stengeln, Blättern und kleinen Zweigen in der Umgebung findet, in seine Röhre zieht, welche fast senkrecht nach abwärts läuft und bis zu 2 Meter lang gefunden wird, also in den Untergrund führt. Diese Röhren dienen nicht nur dazu, der Lust und Feuchtigkeit den Zugang nach den unbearbeiteten Bodenschichten zu erleichtern, sondern der Wurm lagert in ihnen auch seine Auswürfe ab und trägt so zur Düngung des Untergrundes bei, wie denn auch die tieghedenden Pflanzenwurzeln diesen Wurmtröhren nachstreben.

Die Ergebnisse seiner Untersuchungen fasst Henzen in folgenden Säcken zusammen:

- 1) Der Regenwurm besorgt eine gleichmäßige Vertheilung des natürlichen Düngmaterials auf den Feldern, indem er Blätter und lose Theile der Gewalt des Windes entzieht und aufhält;
 - 2) er beschleunigt die Umwandlung dieser Stoffe;
 - 3) er vertheilt sie in den verschiedenen Lagen des Bodens;
 - 4) er eröffnet den Pflanzenzwergen den Untergrund;
 - 5) er macht diesen fruchtbar.
- Henzen berechnet auf 1 Hektar 188,000 Würmer mit 400 Kilo Gewicht und da mit

Würm in 24 Stunden mindestens 0,5 Gr. Erde werden liefert, so läßt sich leicht die Menge der fruchtbaren Erde berechnen, welche die Würmer an den besten gedüngten Ort abtragen.
(Nach der Landw. Presse.)

Getränk für Pferde. Unter dem Namen „Maiß“ wird nach dem Journal de la Société agricole en Brabant ein Getränk für Pferde von außerordentlichen Erfolge empfohlen. Dasselbe besteht aus 1/2 (Gewicht) Kleie, 1/2 Hafer und 6—8 Centilitern Weinjammen. Nach Gayot wird dieser Maiß folgendermaßen bereitet: Hafer und Weinjammen kommen in einen Stalleimer oder sonstiges Gefäß, darauf wird stehendes Wasser gegossen, dann kommt die Kleie hinzu; das Ganze wird mit einer wollenen Decke bedeckt und durch 4—5 Stunden abgekühl. Die Pferde nehmen dieses Getränk mit Gier und erlangen eine schöne Körperfülle.

Bei Aufbewahrung des Obstes verfährt man in Ungarn folgende der „Deutschen Landw. Presse“ wie folgt: An einem trockenen Ort wird Stroh ausgebreitet, darauf auf das Obst in spitzen Häufen geschüttet und sodann dasselbe mit einer starken Strohwickel und mit trockener, sandiger Erde bedeckt. Das Obst hält sich gesund und frisch bis zum Frühjahr.

Handel, Gewerbe, Landwirtschaft.

Am 1. Januar 1879 tritt das zwischen den Telegraphenhauptungen Deutschlands und Großbritanniens abgeschlossene neue Uebereinkommen in Kraft. Die Gebühr für gewöhnliche Telegramme, wird, wenn die Telegramme in Deutschland aufgegeben werden, auf 30 Pfennig, wenn die Telegramme in Großbritannien und Irland aufgegeben werden, auf vier Pence für jedes Wort einheitlich festgelegt.

* Nach neuerer Mittheilung erstreckt sich das von der französischen Regierung erlassene Einfuhrverbot auf die Ein- und Durchfuhr in Frankreich (aus und durch Deutschland und Luxemburg) von Kindvieh, Schafen und anderen Wiederkäuern, ferner von Häuten und anderen, von genannten Thieren herrührenden Produkten in frischem Zustande.

Bezüglich des Verbots der Einfuhr nach Belgien wird ergänzend bemerkt, daß Fleisch, Hämme und andere thierische Bestandtheile ebenfalls nur in frischen Zustände vom Verbot betroffen sind.

Fruchtpreise.

Winnenden den 24. Dezbr. Kernen — M. — Pf. Dinkel 6 M. — Pf. Hafer 5 M. 10 Pf. ferner per Sinti: Gerste 2 M. 40 Pf. Roggen — M. — Pf. Weizen — M. — Pf. Ackerbohnen 2 M. 50 Pf. Erbsen 5 M. 50 Pf. Linsen 5 M. 50 Pf. Weizenkörn 2 M. 70 Pf.

Goldkurs vom 28. Dezbr.
Mark Pf.
20 Frankenstücke 16 20
Englische Sovereigns 20 38—43
Russische Imperiales 16 65—70
Dollars in Gold 4 17—20
Dukaten 9 55—60

Reichsbank-Dialotto 4 1/2%
Frankfurter Bank-Dialotto 4 1/2%

Gottesdienste der Parochie Winnenden
am Dienstag den 31. Dez., Abends 5 Uhr
Jahresschluß-Gottesdienst: Herr Helfer Nietsch
am Neujahrsfest 1879
Vormittags Predigt: Herr Delan. Carl
Nachmittags Predigt: Herr Helfer Nietsch
am mittern.

Die Ausgabe der Blätter erfolgt in dieser Woche wegen des Neujahrsfestes einen Tag später.